

damit sie beim genannten Herrn Franz Tolnai, wo Gasse zu Tisch waren, aufspielen sollten. Die 6 Würstchen hatten sich in das Haus des Herrn Einzelschichters begeben, um gegen das Abberufen der Zigeuner ihre bittende Stimme zu erheben. Sie wurden dafür vom Herrn Franz Tolnai beehrt und mit Stricken für die Nacht in den Schuppen, die Hände auf den Rücken, angebunden. — Wir aber, die wir wohl das Martialische der magyrischen Beamten kennen und die obige Tolnai'sche Geschichte glaublich finden, kennen auch die Schwächen, von denen romanische, wie sächsische Beamte im Lande nicht frei sind — und wir möchten dabei nur erinnern, daß nach einzelnen Ausnahmen das Ganze nicht beurteilt werden darf, und daß im Ganzen zu wünschen ist, die Disciplin möchte im Beamtenstand unterer Landes eine strengere, ausgiebigere sein. Organisation der Municipien und der Justiz — dein Reich komme! Der Heber!

5. Die Verleumdungen, gerichtet gegen den politischen Charakter der romanischen Intelligenz. Wenn das Volk auch weiß, diese Verleumdungen, wie Daco-Romanismus und ähnlichen Geschichtern, sind nur Mandoer des magyrischen Ministeriums, so verlegen sie doch das Gewissen der Nation, indem sie sieht, daß die Männer der magyrischen Nation, die um nichts ausgezeichneter oder leopaler ist, als wir Romanen, diese Verleumdungen und zum Vornehm machen und uns darob maßregeln dürfen — gebekt selbst durch die Sanction des Monarchen, dem der Romäne so viele Liebe, Gehör und schwere Opfer dargebracht hat. Wenige aus dem Volk können begreifen, daß diese Liebel, die uns treffen, nicht vom Monarchen, sondern nur von schlechten Rathgebern herrühren.

Mit einem Wort sei es schließlic gesagt, wenn man die Romanen insbesondere in Siebenbürgen zufrieden sehen will, und wenn man noch in maßgebenden Kreisen ein Gewicht legen will auf ihre Anhänglichkeit und Loyalität, so müssen staatliche Einrichtungen getroffen werden, die es nicht mehr zulassen, daß ein Volk dem andern Volk untergeordnet sei.

(Die Romanen, wie wir sehen, wollen die Nothwendigkeit einer romangebenden Nationalität in unserm, von verschiedenen Volksstämmen gebildeten Staate, nicht verstehen. Das entspringt aus dem Mangel des Sinnes für die ewigen Geetze menschlicher Entwicklung. Diese Entwicklungsgeetze lassen sich in der Geschichte der Staaten beurtheilen. Vergangenheit und Gegenwart zeigen uns, wie unter gemischten Stämmen die kleineren und minder entwickelten, den größeren und entwickelteren sich einermäßen unterordnen müssen, bis sie vielleicht ein durch Geist und physische Kraft sich selber zur Führung aufschwüngen werden. Es ist ein Kampf der freien Concurrenz; ein Geetz der Natur. Vermünftig können wir dabei nur verlangen, daß dieser Concurrenz im Staate kein Hinderniß gesetzt sei, somit das freie allgemeine Staatsbürgerthum in Wirklichkeit bestche. Auf diesem freien Plan steht dann der Kampf um den Einfluß in politischen und volkwirtschaftlichen Dingen frei.

Das sollten die Romanen bedenken, daß dieses Alles nur so, und nicht anders sein kann; und in der Anwendung dieser allgemeinen Wahrheiten auf unsere besondern Verhältnisse sollten sie bedenken, daß sie in dem natürlichen Kampf gegen ein Uebergehehen der jetzt dominirenden magyrischen Nationalität, genug der Gefährten in den deutschen und den slavischen Stämmen an ihrer Seite haben, also stark sind, wenn sie mit ihren auf der Linie des richtigen Maßes in staatlichen Ansprüchen der Nationalität zusammenstehen — wenn sie die logischen Folgen der historischen Entwicklung beachten und daß sie dagegen alle gegen sich haben würden, wenn bezeichnend nader Nationalismus sie zu Anführern im Innern oder gar zu Verächtern des Daco-Romanismus hinreißten sollte. Der Uebersetzer.)

Politische Uebersicht.

Wien, 28. Februar.

Im „Univerſum“ fand gestern Vormittags eine von 5000 Personen besuchte Volksversammlung statt. Nachdem über das Erwerbsloosgesetz debattirt und dasselbe als „eine Todesgedung einer bankrotten Regierung“ bezeichnet worden, kam der Tagesfrage zur Sprache. Scharf, Eigenthümer der „Sonn- und Montagzeitung“, die den Tarif der Sezer bemittelt hat, befiehlt, rühmlich begrüßt, die Tribüne und erklärte 10.000 fl. als Kaution für ein zu gründendes Parteiorgan der Arbeiter herzugeben. Die Menge, größtentheils aus Arbeitern bestehend, bejauelte diese Mittheilung mit nicht endenwählenden Hochrufen auf Scharf, den „neuen Volkstribun“. Das wöchentlich erscheinende Arbeiterblatt „Der Volkswille“ wird nun wahrscheinlich eingehen, denn bereits in zwei Wochen, oder längstens in einem Monat soll das neue Blatt erscheinen, für das außer den 10.000 fl., die Scharf gibt, noch 4000 fl. bereit sind. Die Sezer haben durch die Erklärung des Herrn Scharf nicht wenig neuen Muth gewonnen. Als Leiter von der Versammlung in seinem Wagen nach Hause fuhr, da wurden von den Arbeitern die Hüte geschwenkt und die Hochrufe pflanzten sich die ganze Straße fort, die von Menschenmassen dicht besetzt war. In journalistischen Kreisen macht die Gründung des neuen Blattes großes Aufsehen. Die sogenannten Volksblätter aber erhalten eine gefährliche Konkurrenz.

Sie wissen bereits, daß sich der Verdacht der Urheberschaft des an dem Hofrath Unger in Graz begangenen Mordes gegen den eigenen Sohn des Ermordeten gerichtet hat. Hofrath Unger lebte notorisch sowohl mit seiner Frau, als mit seinem Sohne in Unfrieden.

Was Hári János im Himmel hörte.

Hab' ich tegnap barátaim gesottelt maine schimmel; repültem wie madár mit ihm egyenesen bis himmel und klopf' ik bei Sz. Péter an: „wo wohnt királyom Sz. István?“ „muzz ik mit felség szédn.“

Kaum Péter bácsi mich erblickt, respect hat er bekommen; alázatosan sik gebückt, kanászhat abgenommen. „kíhez van szerencsém?“ gefragt, „lelkem, ne félj!“ hab ik gesagt, „bin ik ein magyar ember.“

„Enye bolond! muzz ik nagyság um engedelmét bitten; seit Königgrätz in menyország magyar nit ist gerichten; azért ich hab' nit gelicht erkannt vitéz aus hires vaterland, was fekszik tal a Lajthán.

Hat gleich zu himmlisch Budavár paripánat geföhret. jaj! be fénylett wie napsugár, zászló von szél geröhret szíldőféj vörös an dem dak, dos mit w ziegel, mit csillag pompósan war fedezve.

A duna itt is foly vorbei, dok wasser nincsen drinnen; bár von hegyalja aus Tokai that hier in duna rinnen

und schöpfen himmlische eseléd für apostoli Majestät daraus mit aranyphár.

Und wie ik komm' an palota und klopf' an goldne pforte, hallom belöl: „heren! ki a?“ „laut hangozni die worte; und wie ik bátran lépek ein, elöttem ünkek lange reih'n von koronázott király.

„Az Isten hozott!“ ganze chor kiált von asztal springend, poharokat voll Tokai bor für liebe vendég bringend. kérdeznek: „Hát mi az újság in édes hon magyar ország?“ „hogy él a nép s a kormány?“

„Most kegyelmes collegium,“ sag' ik, „legjobban álunk; felelős ministerium „makt alles selig nálunk; sind drinnen derék fértak, „dok über ihnen wie csillag „steht weiser Deák Ferencz.“

„Van szabadság in überluss, „több kann man fast nit leiden; „makt auk dem kormány viel verdrusz, „muzz wol sein gyökér schneiden, „gyökér was heisset comitat, „azt mondják, in miniszterráh „hogy messor schon geschliffen.“

In der Dienstagssitzung beschäftigte sich der norddeutsche Reichstag mit der ersten Beratung des Strafgesetzbuch-Entwurfs. Prof. Gwald unterzog den Entwurf einer scharfen Kritik und beantragte, daß derselbe „an das preussische Strafgesetzbuch sich anlehne und dessen Härten übernehme. Der Entwurf charakterisire sich schon durch den ausdrücklichen Ausschluß Süddeutschlands. Ein solches Gesetzgebungswerk müste auf der Basis der Gerechtigkeit sich aufbauen, Preußen aber, das andere deutsche Völker unterworfen habe und durch Gewalt groß geworden sei, sei kein Recht, sondern ein Militärstaat. Er kenne nicht das justitia fundamentum regnorum. Außerdem sei die Zeit zu kurz gewesen für eine eingehende Prüfung eines solchen Gesetzes und er halte eine solche Eile für durchaus nicht begründet.“ Den gewaltigsten Stoß erleidet der Entwurf in der von Prof. Holzendorf veranstalteten und von Verthold Auerbach sekundirten Petition gegen die Todesstrafe, welche nunmehr dem Reichstage überreicht wurde. Die Petition ergeht sich folgendermaßen gegen die Aufrechterhaltung, beziehungsweise Einführung der Todesstrafe:

„Wir behaupten: Die entschiedene Mehrzahl unter den Lehrern des Strafrechts hat sich nach gewissenhafter Prüfung und zum Theil unter Verzichtleistung auf die ehemals zu ihnen selbst getheilte Ansicht vom Gegenstande, gegenwärtig entschieden zu Ungunsten der Todesstrafe erklärt. Der deutsche Juristentag in Mainz, die juristische Gesellschaft in Berlin und das königliche Stadtrichteramt der preussischen Residenz bekundeten, daß die Theorie in diesem Punkte mit der Erfahrung praktischer Juristen übereinstimmt. Selbst wenn es bedeutende Gegner der Todesstrafe in der Allgemeinheit wären, sollte eine weise Gesetzgebung darauf verzichten, eine Strafe zu sanktioniren, die durch eine an Kraft sichtlich wachsende Uebersetzung höchst lebender Rechtskenntnis je länger desto mehr angefochten und deswegen in ihrer stüchtigen Einwirkung in gleichem Maße abgeschwächt werden muß.“

Die deutschen Grundrechte, welche ein Theil der Nation nicht als eine verlorene Erinnerung der Vergangenheit, sondern als ein der Zukunft bezüglich der freihheitlichen Entwicklung des staatsbürgerlichen Lebens vorzügliches Ziel anerkennt, verordnen die Aufhebung der Todesstrafe. Das Strafrecht des norddeutschen Bundes darf nicht hinter ihnen zurückstehen, wo es gilt, die Befähigung darzutun, auch den höchsten idealen Angelegenheiten unseres Volkes Befriedigung zu bieten.

Die Erfahrung hat überdies selbst vorstichtigen Staatsmännern in Toskana, Portugal, in Oldenburg, Nassau, Bremen, Sachsen und in anderen Staaten bewiesen, daß die Abschaffung der Todesstrafe ohne Gefahren für den Rechtschutz bewirkt werden kann. Es wäre gerade für Norddeutschland eine schwer wiegende Ungerechtigkeit, denjenigen Bundesstaaten durch die Gewalt der Majorität die Todesstrafe aufzuzwingen, die sich ihrer entledigt haben. Wöge der norddeutsche Reichstag erwägen: daß an ihn jetzt die Anforderung gestellt ist: in einzelnen Bundesstaaten die Todesstrafe wieder einzuführen! Wöge er die Verantwortlichkeit dafür vor Europa feierlich ablehnen!“

Fransösische Blätter kommen abermals auf den politischen Charakter der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht in Paris zurück und signalisiren, als aus den von ihm gepflogenen Verhandlungen hervorgegangen, die unmittelbar bevorstehende Unterzeichnung eines österreichisch-französischen, und von den lebhaftesten Sympathien Englands begleiteten Allianzvertrages. Erlauben Sie mir nochmals auf das Allerbestimmteste zu versichern, daß die Reise des Erzherzogs eine bloße Erholungsreise und daß sie jedes politischen Charakters von Anfang an bar gewesen und seitdem geblieben ist.

Die französische Kammer hat sich bis zum 7. März vertagt; die aufstehenden Szenen der letzten Sitzungen haben hiebei einen Abschluß gefunden. Das Ministerium Olivier hat sich bisher tapfer gehalten, viele Vorwürfe entkräftet, und seine parlamentarische Ueberzeugung nicht verleugnet. Freilich muß hinzugefügt werden, daß seine Leistung eine höchst negative war; man hat das persönliche Regiment bei Seite gelassen, aber keine Zeit gefunden die neue Ära mit durchgreifenden Gesetzen zu kennzeichnen. Die Aufregung der parlamentarischen Kämpfe hat ein ruhiges Wirken bisher nicht erlaubt, das ist die begründete Entschuldigung für die bisherige geringe Thätigkeit. Vor der Vertagung hatte der Finanzminister Buffet eine Erklärung abgegeben, welche nicht verfehlt hat, in Rom die peinlichste Stimmung zu wecken. Er erklärte nämlich auf eine diesfällige Interpellation, daß die Regierung die römischen Münzen wegen ihres Mindergehalts nicht in Zahlung nehmen könne. Der Papst hat beantragt, daß man sein Geld ebenso für voll annehme, wie seine Lehrgänge. Das offizielle „Giornale di Roma“ hatte noch am 23. d. M. mit aller Bestimmtheit behauptet, daß die römischen Münzen weder an Gewicht, noch an Gehalt, Quantität oder Qualität des Metalls den in Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz in Zirkulation gesetzten im Geringsten nachstünden. Das Blatt fügte hinzu, daß es von übler Gesinnung zeuge, das Gegenheil zu versuchen oder zu glauben. Anathema sit!

Zur endgiltigen Erledigung der zwischen der Pforte und Montenegro schwebenden Weidrecht Angelegenheit in dem Bezirk Veli-Morbo-Brda tritt demnächst eine Commission zusammen, bestehend aus einem Consulargenanten der Mächte des Pariser Vertrags und aus einem türkischen und einem montenegrinischen Commissar. Auch Rußland hat diese Lösung acceptirt. Die Pforte hat ihre Zustimmung nur an die Bedingung geknüpft, daß die Territorialfrage nicht gestellt werde.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 26. Februar. (Unterhaus Sitzung.) Der Antrag Karl Szathmáry's mit dem Zusatzantrage Mar. Kermény's auf Errichtung einer öffentlichen Lehranstalt und einer Klinik für Homöopathie an der hiesigen Universität ist mit großer Stimmenmehrheit angenommen worden. Ungarn ist das erste Land, welches einen ähnlichen Schritt unternimmt und damit die Gleichberechtigung der homöopathischen Heilmethode anerkennt. Die Debatte war eine langwierige und erregte um so mehr, da sich auch der Cultusminister Eötvös unvorhergesehen als Gegner der Homöopathie gezeigt hat und mit einer Animosität gegen dieselbe auftrat, die bei dem ebenen Leiter der Unterrichtsangelegenheiten eines Landes nur bedauert werden kann. Die Homöopathie ist in Ungarn überaus verbreitet, und zählt in allen Landestheilen wame Anhänger. Dies der Grund warum, trotz der heftigen Opposition des Ministers und der im Landtage sitzenden allöopathischen Aerzte, Szathmáry's Antrag mit so großer Majorität angenommen wurde. Der Reichstag ging von der richtigen Ansicht aus, daß es nicht seine Aufgabe sei zu unteruchen, ob die Homöopathie oder die Allöopathie größere wissenschaftliche Berechtigung für sich habe; Thatsache ist es, daß in Ungarn zahlreiche homöopathische Aerzte mit nicht hinwegzuläugendem Erfolge praktiziren und es ist von denselben durchaus nicht unbillig, wenn sie in einer Anstalt, die nicht Eigenthum der Allöopathie, sondern des ganzen Staates ist, auch für sich eine Lehranstalt beanspruchen, von der aus sie den Kampf gegen die ihnen feindlichen Doctrinen unternehmen können. Die Annahme des Szathmáry'schen Antrages ist keine Begünstigung der Homöopathie, sie ist bloß die Gleichberechtigung derselben mit anderen Heilmethoden. Und da ein Reichstag keine Jury für wissenschaftliche Streitfragen ist, so kann derselbe folgerichtig gar nicht anders handeln, als indem er die streitenden Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Anschauungen als gleichberechtigt anerkennt. Der Kampfplatz für die verschiedenen Doctrinen ist die Universität, dort mag und wird sich zeigen, wer im Rechte und wer im Irrthume ist.

Präsident Somssich eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Auf der Ministerbank: Debekovics, Eötvös und Jesterics.

Nach Erledigung der Formalien übergeht das Haus zur Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über den Szathmáry'schen Antrag, die Errichtung einer eigenen Lehranstalt für die Homöopathie an der Pesther Universität betreffend.

Als erster Redner ergreift das Wort Dr. Josef Szabo, (Klausenburg) der sich in längerer Rede gegen die Homöopathie ausspricht. Die Rede, meint Redner, kommen durch diese Heilmethode zu billig zu Heilmitteln und Arzneien und fordert deshalb das Haus auf, unsere einzige Universität vor der Gefahr, mit der sie der Antrag Szathmáry's bedrohe, zu retten.

Gabriel Várady will keine medicinische Vorlesung halten, wie dies der Vortredner gethan, sondern nur sein Vergnügen ausdrücken darüber, daß der Minister gestern die Homöopathie als Wissenschaft anerkannte.

Daß Dr. Szabo und seine Collegen sich gegen Einführung der Homöopathie sträuben, das findet Redner zwar sehr natürlich, aber durchaus nicht genügend um deshalb den Antrag Szathmáry's zu verwerfen.

Der Minister, der sich gestern als entschiedener Gegner der Homöopathie gezeigt, fordert Redner zum Schluß seiner von allen Seiten höchst beifällig aufgenommenen Rede auf, nicht illiberal zu sein, als Friedrich der Große, der ein entschiedener Gegner des Bligabelsterns, auf das Ersuchen, zahlreicher Hausbesitzer, solche an ihren Wohngebäuden anbringen zu dürfen, antwortete: Wohl benützt nur Bligabelster wo ihr wollt, aber meinem Hauje bleibt damit fern.

Wenn der Minister die Homöopathie nicht für nützlich halte, so möge er in Himmels Namen sich auf jede ihm beliebige Art kuriren lassen, aber Zonen, welche von ihrer Heilbarkeit überzeugt sind, möge er den Gebrauch nicht erschweren.

Minister Eötvös bemerkt, daß er die Homöopathie nicht als eine Wissenschaft bezeichnet habe, da er sich zur Beurtheilung des Gegenstandes überhaupt für incompetent halte.

Vincenz Bogdán meint, daß die Homöopathie sich zwar bisher nicht die Sympathien der Aerzte, wohl aber den Dank der leidenden Menschheit errungen habe, weshalb er den Antrag Szathmáry's unterstützt. Ludwig Salmón spricht sich für Annahme des Szathmáry'schen Antrages aus.

Ed. Zsedényi erkennt die Nützlichkeir der Homöopathie gerne an, macht aber das Haus darauf aufmerksam, daß wir heuer obnedies schon mit einem bedeutenden Defizit zu kämpfen haben, eine Vermehrung der Ausgaben also nicht gerathen wäre.

Balth. Halász verzichtet nur unter der Bedingung auf's Wort, wenn der Antrag Szathmáry's angenommen wird.

Lab. Kovács: Nur wer einmal sorgenvoll am Krankenbette seines Kindes gewacht, kann den Nutzen der Homöopathie ermeßen. Ich hab's gethan und darum empfehle ich den Antrag Szathmáry's.

Lab. Tóza: Es gibt keinen alleinigmachenden Glauben, es kann ebenso wenig eine allein seligmachende Heilmethode geben. Die Homöopathie hat sich in Ungarn vielfach bewährt, hat also Anspruch darauf, daß ihr die Hallen der Universität geöffnet werden.

Dr. Georg Patrubányi ist stolz darauf daß Baron Eötvös Cultusminister von Ungarn ist (!). Den Vorbertrag der ganzen Debatte reißt er ebenfalls ohne Schwanken dem Cultusminister, dessen Weisheit die Schädlichkeit der Homöopathie sogleich erkannte. Auf die von allen Seiten ertöndenden Glühl Rufe bemerkt Redner, daß er nur wenige Worte zu sagen habe und spricht hierauf in halbblünder Rede über die Schädlichkeit der Homöopathie, bis ihn die immer größer werdende Ungebuld des Hauses zum Schweigen nöthigt.

Baron Fried. Bodmaniczky: Durch die Homöopathie erspart das Volk Geld und Zeit. Nichts natürlicher also, als daß wir die Homöopathie unterstützen wollen, als Vertreter des Volkes unterstützen müssen.

Paul Király unterstützt den Antrag Szathmáry's. Es ist wahr, daß bisher zahlreiche Aerzte sich gegen die Homöopathie ausgesprochen haben, aber das meint Redner, ist sehr natürlich, da man immer nur Anhänger des alten Systems befragt.

Josef Pöry wünscht, daß der Arzt nicht wie bisher ein Schrecken der Familie, sondern ihr Engel sei und darum unterstützt er den Antrag Szathmáry's. Wegen die Behauptung, daß man für die Homöopathie nirgends eine Lehranstalt errichtet habe, bemerkt Redner, daß sie in Chicago nicht nur eine Lehranstalt, sondern auch eine Klinik bestie. Uebrigens, meint der Redner, kann diese Methode kübn mit dem Erlöser sagen: „Glaubt Ihr nicht mir, so glaubt meinen Werken.“

Johann Ludwig spricht sich gegen den Antrag Szathmáry's aus. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag Szathmáry's von der großen Majorität des Hauses angenommen. Ein Zusatzantrag Kermény's die Errichtung einer homöopathischen Klinik betreffend, wird verlesen, und ebenfalls angenommen.

Die nun folgenden Punkte des Voranschlages für die Universität werden sämmtlich votirt.

Die Abtheilung „Professoren Präparandie“ präliminirt mit 24.000 fl. wird verlesen und votirt. Ueber die Abtheilung „Polytechnicum“ präliminirt mit 82.837 fl. entpirt sich eine längere Debatte.

Em. Zvankl motivirt seinen in Angelegenheit des Polytechnicums schon vor mehreren Wochen eingereichten Antrag. Ein gutes Polytechnicum, meint Redner, sei eine Lebensbedingung Ungarns. Wie sie jetzt bestche, entspreche aber diese Anstalt nicht einmal

den primitivsten Anforderungen der Natur.

Minister Eötvös vorbereitet sei und gelegte werden wird.

Vöher liegen bieten vor. Doch den in der Christen lassen will, für anne der Stadt Pest; wo der könne es nicht vielen Wögeirigen

Josef Szabo's Voranschlag für's würde.

Jul. Schwab Kol. Tóza Schwarz's.

Ed. Zsedényi Em. Zvankl zieht deshalb den an seines Antrages zurück werden.

Schluß der Sitzung am 10 Uhr.

Peft, 26. Februar. Comitrat der Obem zum Landtagsdeputat Peft, 28. Februar nach einer aus seit der großen Kälte verlassen.

Wien, 28. Februar. lungen des Grafen schen Allianz werden

Der französische wie der österreichische Publication eines de ausfreiten wider katholischen Mächte

Nach einer W Kreditanstalt und de Neubausel-Trenckine Superdividende vert

Berlin, 28. Februar. Debatte über die An verheißte die Weibe

Paris, 28. Februar. Telegramm, welchem Toledo unbetreibt.

Poincaré's ereignete sich ein Z rikanischen Corvette sind 120 Menschen Naturell, Kammerfession bis Jancu Decan zum

Sechst

In der Sitzung beschloffen (alte Zeit)

III. D

Die Schließung gellissen Kirche ange mit der Verlobung. Die Verlobung, Stelvertretung vor geben, vom Ringe daß sie aus eigener wollen und bei Mi erklaung ihrer Eite oder Prediger sich zu rechtlichen Hinderniß

It ein solches statufinden, wenn de Weise geboten wird

Gehört ein T so hat der Pfarre r der Kereie und der belehren, daß die und Gliedern einer Kirche allein rechtsg

S. 23. Ein e blindlichkeiten in Beg

S. 24. Der s der Verkündigung de Familiennamens, Ge der Religion der We Eltern.

S. 25. Das oder Festtags, die e der Pfarrelich verschiedenen Pfarre ort nicht zugleich Ge verlobt hat, zugleich (der Prediger) der P Bei Verlobten,

hört, muß das Aufge ewangelischen Heiles Erfolg binnen fündigung wiederbe

Während der mal in Gegenwart z klärung ihrer freien

S. 26. Nach Verlobten zu einer

Erledigung.

Concurs. 2-3
 Zu der am 28. Februar l. J. in Erledigung gekommenen evangelischen Pfarre N. B. in Rode wird hiemit der Concurs bis zum 24. März d. J. Abends 8 Uhr, eröffnet.
 Hermannstadt, am 1. März 1870.
 Das Mediaischer Bezirks-Concursorium.

Fremden-Liste.

Angelommen am 3. März.
Mediaischer Hof.

Carl Dollgall, Ingenieur, von Mediaisch. S. A. Grün, Agent, von Karlsburg.

k. k. priv. Cheff-Eisenbahn.



Fahr-Ordnung

vom 15. Januar 1870 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Station	Abf.	St.	W.	Tageszeit	St.	W.	Tageszeit
Wien	8	—	—	Abends	7	30	Früh
Pest	6	30	—	Früh	5	18	Abends
Czegled	9	39	—	—	8	—	—
Szolnok	10	37	—	—	9	17	Nachts
P.-Ladány	1	33	Nachm.	1	3	—	—
Debreczin	3	5	—	—	3	48	Früh
Nyiregyháza	4	33	—	—	6	24	—
Tokaj	5	31	Abends	8	9	—	—
Miskolc	7	24	—	—	10	46	Nachm.
Kaschau	9	56	—	—	1	51	Nachm.

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Station	Abf.	St.	W.	Tageszeit	St.	W.	Tageszeit
Wien	8	—	—	Abends	7	30	Früh
Pest	6	30	—	Früh	5	25	Abends
Czegled	9	24	—	—	8	19	—
Szolnok	10	18	Nachm.	8	14	—	Nachts
Mező-Túr	11	29	—	—	11	40	—
Csada	1	9	Nachm.	2	36	—	Früh
Arad	2	52	—	—	5	11	—

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Station	Abf.	St.	W.	Tageszeit	St.	W.	Tageszeit
Wien	8	—	—	Abends	8	—	—
Pest	6	30	—	Früh	6	30	—
Czegled	9	39	—	—	9	39	—
Pisap.-Ladány	10	16	Nachm.	2	7	—	Nachts
Bereetty-Ujfalu	11	29	—	—	3	16	—
Grosswardein	4	31	—	—	4	31	—

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Station	Abf.	St.	W.	Tageszeit	St.	W.	Tageszeit
Kaschau	5	21	Früh	—	5	37	Nachm.
Miskolc	7	55	—	—	3	20	Nachm.
Tokaj	9	37	—	—	5	50	Abends
Nyiregyháza	10	39	—	—	7	33	—
Debreczin	12	19	Mitt.	10	26	Nachts	—
P.-Ladány	1	57	Nachm.	12	39	—	—
Szolnok	4	39	—	—	4	39	Früh
Czegled	5	33	Abends	5	50	—	—
Pest	8	39	—	—	8	40	—
Wien	6	14	Früh	6	39	Abends	—

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abf.	St.	W.	Tageszeit	St.	W.	Tageszeit
Arad	12	26	Nachm.	8	47	—	Abends
Csada	2	7	—	—	11	23	Nachts
Mező-Túr	3	43	—	—	2	15	—
Szolnok	5	—	—	—	4	18	Früh
Czegled	5	48	Abends	5	38	—	—
Pest	8	39	—	—	8	40	—
Wien	6	14	Früh	6	39	Abends	—

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abf.	St.	W.	Tageszeit	St.	W.	Tageszeit
Grosswardein	10	20	Nachm.	11	44	—	—
Bereetty-Ujfalu	11	44	—	—	11	44	—
Pisap.-Ladány	12	33	Nachm.	12	33	—	Abends
Czegled	8	39	—	—	8	39	—
Pest	8	39	—	—	8	39	—
Wien	6	14	Früh	6	14	—	—

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

Bahn-Anschlüsse.

An die Hügel der k. k. ung. Staatsbahn in Miskolc: Der von Czegled in Miskolc um 10 Uhr 16 Minuten Vormittags anlaufende und der um 2 Uhr 51 Minuten Nachmittags von Miskolc nach Kaschau verkehrende Dampfbahnzug haben Anschluss an die von Pest in Miskolc eintreffenden Hügel der k. ung. Staatsbahn.

An die Hügel um 7 Uhr 35 Minuten Früh und 8 Uhr 37 Minuten Abends von Kaschau in Miskolc eintreffenden Dampfbahn-Hügel schließen sich die von Miskolc nach Pest verkehrenden Hügel der k. ung. Staatsbahn an.

An die Hügel der k. k. priv. Eisenbahnen-Gesellschaft in Arad anlaufenden Dampfbahn-Zug schließt sich der von Arad nach Karlsburg verkehrende Zug der k. k. priv. Eisenbahnen-Gesellschaft an.

Der um 12 Uhr 26 Minuten Nachmittags von Arad nach Czegled verkehrende Dampfbahn-Zug schließt sich an den von Karlsburg in Arad eintreffenden Hügel der k. k. priv. Eisenbahnen-Gesellschaft an.

Die Direction.

Haus-Verkauf.

Das Haus an der Burgerstiege, Nr. 470, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres hierüber im Hause zu erfahren. 1-3

Salami-Fabrik.

Die Unterzeichneten empfehlen hiemit ihre neu errichtete Salami-Fabrik und erlauben sich die Versicherung auszusprechen, dass dieselben sowohl durch die Echtheit ihrer Waaren überhaupt, als durch möglichst billige Preise, richtige und schnelle Effecturierung der ihnen erteilten Aufträge das Vertrauen und die Zufriedenheit des P. T. Publikums und der Handelswelt zu erringen bemüht sein werden.
Friedr. Rochus & Joh. Ballo.

Wein-Verkauf.

Eine Partie Wein (circa 1100 Eimer) aus den Jahren 1834, 1855, 1859 und 1862 ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man: Feltnergasse Nr. 140, ersten Stock. 2-2

Verpachtung.

10 Minuten von Marktstetten, der künftigen Eisenbahnstation, im Orte Mischelsdorf, ist ein wohl-eingerichtetes Landgut von Georgi d. J. angefangen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes, dann am 6., 7. und 8. März in Mischelsdorf selbst und in der Schnittwaarenhandlung der Gebrüder Dajbukat in Maros-Vasárhely. 3-3

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dienterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzloshheit, nervöses Kopweh, nervöse Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Röhmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magen-schmerzen, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Sterbut, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsen-schwindsucht, Wasser-sucht, Rheumatismus, Gicht, Leberleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengefährlichkeit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutarmut, Blutveränderung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Schwachen unfeinlich das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohl-schmeckendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren.

Rom, den 21. Juli 1866.
 Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders leidend er sich alle Anzeichen, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revalescière du Barry, welche erkanntermaßen günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlbefinden derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szekesváros (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hat, ist durch die Revalescière gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.
 Im tiefsten Dankgefühl verleihe ich mit Achtung ergebenster Diener
Joseph Vizlay, Arzt.

Médecin, den 29. Juli 1867.
 Euer Wohlgeboren!

Je mehr man von ihrem Kräfte genießt, desto größer wird das Vertrauen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon ge- lebt, jetzt Früh und Abends, selbst zum Gabelstücken, finde es sehr heilsam.
 Ersuche freundlichst mir für beliebigen Betrag Revalescière zu schicken.
Valentin Reisinger.

Klingen, den 6. Februar 1867, letzte Post Steinbof bei Eger.
 Nachdem der Genuss der Revalescière der Patientin sehr zu- sagt, erlaube ich mich gegen Nachnahme 1 Büchle zu 5 Pfund Revalescière einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll
Baronin Rumerskirch,
 geborene Baronin Fleischerin.

Brief von der hochbednen Marquise de Bréhan.
 Neapel, 17. April 1862.
 Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer furchtbaren Agonie, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Einwirkung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon geseht, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière vertrib das höchste Loß, sie hat mir die Gesundheit völlig her- gestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hoch- achtung.
Marquise de Bréhan.

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Die Waaren-Abtheilung

der k. k. priv. allem. Verkehrs-Bank,

in Wien, Rudolfsplatz 13,

übernimmt Waaren aller Art zur **Einlagerung, Belehnung** und **commissionellen Verkaufe.**

Eröffnet **Fabrikanten** und **Landwirthen** ein reiches Absatzgebiet ihrer Erzeugnisse zu höchsten Preisen, gibt Vorkäufe auf Waaren und Producte, macht **Expositions- und Commissions-Geschäfte** zu den mäßigsten Bedingungen, die von Fall zu Fall vereinbart werden können.

3-12

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dienterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzloshheit, nervöses Kopweh, nervöse Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Röhmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magen-schmerzen, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Sterbut, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsen-schwindsucht, Wasser-sucht, Rheumatismus, Gicht, Leberleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengefährlichkeit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutarmut, Blutveränderung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Schwachen unfeinlich das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohl-schmeckendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Seit acht Tagen esse ich Du Barry's Revalescière und befinde mich dabei erstaunlich wohl mit und ungestörtem Schlaf und völlig freiem Athem, welches ich seit so vielen Jahren entbehre. Dem Himmel und Ihnen sei Dank.
Boillet, Pariser.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren.

Rom, den 21. Juli 1866.
 Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders leidend er sich alle Anzeichen, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revalescière du Barry, welche erkanntermaßen günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlbefinden derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szekesváros (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hat, ist durch die Revalescière gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.
 Im tiefsten Dankgefühl verleihe ich mit Achtung ergebenster Diener
Joseph Vizlay, Arzt.

Médecin, den 29. Juli 1867.
 Euer Wohlgeboren!

Je mehr man von ihrem Kräfte genießt, desto größer wird das Vertrauen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon ge- lebt, jetzt Früh und Abends, selbst zum Gabelstücken, finde es sehr heilsam.
 Ersuche freundlichst mir für beliebigen Betrag Revalescière zu schicken.
Valentin Reisinger.

Klingen, den 6. Februar 1867, letzte Post Steinbof bei Eger.
 Nachdem der Genuss der Revalescière der Patientin sehr zu- sagt, erlaube ich mich gegen Nachnahme 1 Büchle zu 5 Pfund Revalescière einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll
Baronin Rumerskirch,
 geborene Baronin Fleischerin.

Brief von der hochbednen Marquise de Bréhan.
 Neapel, 17. April 1862.
 Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer furchtbaren Agonie, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Einwirkung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon geseht, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière vertrib das höchste Loß, sie hat mir die Gesundheit völlig her- gestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hoch- achtung.
Marquise de Bréhan.

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

St. Romain-des-Josès, 27. November 1862.
 Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dienterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzloshheit, nervöses Kopweh, nervöse Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Röhmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magen-schmerzen, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Sterbut, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsen-schwindsucht, Wasser-sucht, Rheumatismus, Gicht, Leberleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengefährlichkeit, Spleen, allgemeine Schwäche

Einem genügenden Beweis der besonderen Zuverlässigkeit meiner P. T. geübten Provinzialen gibt der umfängliche Postumsweis vom Jahre 1867; 15,000 Postsendungen und vom Jahre 1868 schon 19,800 Postsendungen, welche von dem Gesagten gemacht wurden. Diese Zahl erreicht noch kein künftiges Geschäftsbüchlein.

Damit die auf Täuschung berechneten ähnliche Firmenzeichnungen nicht als die von mir betrachtet werden, ersuche ich höflichst genau zu adressiren: A. Friedmann, Wien, Praterstrasse Nr. 26.

Alles Nichtconveniente wird den P. T. Kunden entweder zurückgenommen oder gegen andere Waaren ausgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

Alleinige Niederlage für Oesterreich ! neuester Erfindungen!

Warnung. Die durch mich in Handel gebrachte **Vasfa** Pompadour, welche in kürzester Zeit durch ihre Wertheiligkeit allgemeine Anerkennung gefunden hat, wird seit einiger Zeit von mehreren Firmen gefälscht, es dient daher dem P. T. gelehrten Publikum zur Warnung, daß die alleinige Niederlage obig zu haben ist. Diese Vasfa dient zur schnellen Entfernung aller Gesichtsausschläge, Mitesser, Sommerprossen, Leberflecke, überhaut zur Entfernung, Verhinderung und Verjüngung des Teints. 1 Drogel fl. 1.50.

Alles ist möglich! Wer würde es früher geglaubt haben, daß man auch eine Erfindung machen wird, das Auge zu schonen beim Einfaßeln des Pupillen in die Nadel? Durch ein einfaches sehr feines Instrument ist es gelungen, daß ein schwaches Auge sogar in der Dämmerung einfaßeln kann, u. selbst dieses Menschenlammt zur Verjüngung des Teints. 1 Drogel fl. 1.50.

Kein Zahnschmerz mehr! Jeder Zahnschmerz, durch Rheuma oder Entzündung zugezogen wird in einem Augenblicke gehoben durch die neuen Berliner Zahnretorten. Die Garantie ist darauf gesetzt, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. 1 Flacon mit Anweisung 80 fr.

Voltaire Vasfa. Ein unschätzbare Hausmittel, wodurch Jedermann mit größter Leichtigkeit ohne alle Mühe die veralteten und blutigen Gewunden, Mehlentücher, schmutzigen Polster kann. Eine Schachtel mit Anweisung genügt für eine ganze Möbel-Garnitur. 80 fr.

Silber-Versiegel. Ein ausgezeichnetes Mittel, um alle blind gewordenen Metallgegenstände (Kant und neu zu machen. Unentbehrlich für Gold- und Silberarbeiter. 1 Stück 5 fr.

Ein Heilmittel aller Uebern in der reguläre Sonnenhitze mit Sempas für Beermann bestens zu empfehlen, da man nach dieser geübten Uebern alle mechanische Uebern richten kann. 1 Stück fl. 20 fr.

Wachspulver. Bei Anwendung dieses Pulvers erparnt man Zeit, Arbeit und Geld, der größte Vortheil dabei ist noch, daß die Wäsche mehr geschont wird, als bei gewöhnlicher Reinigung. 1 Pfundbündel 22 fr.

Amerikanisch-patentirte Sicherheits-Schloffer, ausgezeichnete Construction, widersteht jeden Einbruch. 1 Stück kleine Sorte 30, 40, 50 fr.; 1 Stück große Sorte 70, 90 fr. bis 1 fl.; 1 Stück große mit 2 Schlüssel 1 fl.; 1 Stück für Metallschloß 25, 40 bis 50 fr.

Practisch sind die Hosenhücker welche die Hosen bei schlechtem Wetter vor dem Verschmutzen schützen. 1 Paar 10 fr.

Englische Scheeren aus bestem Stahl. 1 Stück feinstschneidende feinst 25, 35 bis 45 fr.; 1 Stück Schlingenscheere feinst 20 bis 30 fr. 1 Scheere 10 fr.

Einem großen Vortheil gewähren die neuen **Wachleinbleistifte;** man erparnt das lästige Spitzen und ist gegen das Brechen der Spitze gesichert. 1 Stück in Holz gefaßt 10 fr.; in Stein 15 fr.; 1 Stück mit jederbatterer u. Messer 90 fr.; 1 Kapsel-Füllung, für drei Monate genügend, 10 fr. 1 St. Union-Adäquatum für Blei und Zinte 5 fr.

Die Hüße vor Nase zu schützen in Jedermann zu empfehlen, da es der Gesundheit zuträglich ist. Bei Anwendung der ausgezeichneten Messer ist der Verbrauch, welche das Lederwerk weich und unbedenklich macht, so daß nach dem längsten Gebrauch der Schuhe in der Hüße keine Feuchtigkeit zu verpuffen ist und dem Zwecke im höchsten Maße entsprochen wird. Ein Flacon 60 fr.

Ausgezeichnete Lack-Glanz wäsche, mit Ausrufung vermischt, um das Leder haltbar zu machen. 1 Schachtel (1 Pfund) 30 fr.

Das neueste Viroine-Za- schenferzeugung, das Praktischste in dieser Art, auch für Nichtandere sehr zu empfehlen; in niedlicher kleiner Form eines gewöhnlichen Feuerzeuges, ist es vereint mit einer Lampe, welche für einige Stunden Brennstoff aufnimmt, so daß sich dem oft vorkommenden Uebelstande, dem beschriebenen P. T. Publikum auszuschnell Licht bei der Hand hat; der gezeigten, daß ein Lager von unerschöpflich groß 30 fr.

Warnung. Da benannte Artikel auch gefälscht werden, so mache ich darauf aufmerksam, daß nur in der gefertigten Niederlage allein keine echt zu haben sind.

Dreisblätter über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis abgegeben. Zusätzl. mache ich die hochgeübten Provinzialen auf meine Commissions-Abtheilung aufmerksam, es ist das einzige Geschäft dieser Art, indem sowohl der kleinste als auch der größte Auftrag in jeder Branche einschlagend, schnell und billig besorgt wird, es empfiehlt sich daher zu zahlreichen Aufträgen.

**Das erste Oesterreichische Commissionsgeschäft des
A. Friedmann in Wien, Praterstrasse 26.**

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft.

Actien-Capital: 3 Millionen Gulden.

Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren, Loosen, Gold- und Silbermünzen, Promessen zu allen Ziehungen, Rimessen und Creditbriefe auf alle bedeutenden Handelsplätze Europa's und Amerika's. Aufträge für die hiesige, sowie für alle auswärtigen Börsen werden auf das Reellste ausgeführt.

**Wiener Wechselstuben-Gesellschaft,
Wien, Graben 8.**

Carl Polzer's

k. k. ausschl. priv. Cassen- Fabrik u. Kunstschlosserei

empfehle ihre, vom k. k. politechnischen Institute in Wien am 8. November 1869 ex Nr. 1615 fachmännisch geprüften und als vorzüglich anerkannten, den Anforderungen der Jetztzeit vollkommen entsprechenden elegant ausgestatteten

**eisernen, feuerfesten, gegen Einbruch sicheren
Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen,
Cassetten, Schreibtische, Stehpulte etc., sowie alle Gattungen Kunstschlosser zu staunend billigen Preisen.**

Fabrik:
Wien, V. Bezirk, Wienstrasse 65.

Haupt-Niederlage:
Wien, Stadt, Kärntnering 3.

Zweig-Niederlagen:
Im In- und Auslande.

Preis-Courante gratis.

Wichtig für alle unsere Leser!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die

k. k. Hof-Weinwand-Wäsche-Fabrik

des
E. FOGL, Wien,

Kärntnerstraße Nr. 27,
Gefgewölbe der Himmelfahrtgasse „Zum Erzherzog Carl“.

nicht nur die erste größte und solideste Fabrik ist, sondern auch, daß durch eigene Erzeugung durch die Massen-Production und außerordentlichen Arbeitshäufigkeit für die P. T. Provinzialen die einzige Fabrik ist, welche für die laut nachstehenden festgelegten Preiscourante jede Garantie bietet, daß alle nachstehenden Waaren anstandslos retour genommen werden, und daß eine einfache briefliche Bestellung (bei Herrensachen wird durch ein Papierstreifen um Angabe des Faltsamanges gegeben) genügt, um überallhin, gegen Vahn oder Postnachnahme oder Gebührensicherung, ganze Ausstattungen, oder kleine einzelne Weinwand- oder Wäscheartikel unter freier Garantie-Zusicherung zugesendet zu bekommen. Indem noch den langjährigen Kunden für das gewiß gerechtfertigte Vertrauen von der Fabrik der beste Dank ausgesprochen wird, empfehlen wir nachstehenden Preiscourant ihrer Aufmerksamkeit:

Rumburger Herrenhemden (Halsumfang ist anzugeben) à fl. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis fl. 10 die allerbesten. (Brieflich anzugeben, ob mit Kragen.)

Damenhemden glatt à fl. 2, 2.50, ganz neue Formen mit Stickereien à fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, außerordentlich schön.

Leinen-Feinen-Unterhosen à fl. 1, 1.50, fl. 2, 2 1/2 bis fl. 3.

Damenhosen aus Leinen, Percan, Barchent à fl. 2, 2.50 bis fl. 3, mit Stickerei.

Weißes und farbige Shirting Hemden (schöner als Leinen) à fl. 2, 3 bis fl. 4. (Ballhemden, Curus, u. 8 bis fl. 10.)

Damen-Corsets aus Percan à fl. 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 8.

Damen-Unterrocke à fl. 4, 5, 6, 7, 8 bis fl. 10 (Nouveautés), auch aus farbiger Wolle, gestricke, für den Winter.

Flanellhemden, Winterleibel, gepelzte Unterhosen à fl. 3, 4, 5.

1 Duzend Rumburger Leinen-Taschentücher à fl. 1.50, fl. 2; größere à fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10, Zwirnbadin-Taschentücher fl. 5, 6, 8, 10, 12, außerordentlich schön.

1 Tischgarnitur für 6 Personen (1 Tischgarnitur u. 6 Servietten) fl. 5, 6, 8 bis fl. 12; für 12 Personen kostet es das Doppelte.

1 Duzend Fußsocken oder Damenstrümpfe à fl. 4, 6, 7, 8, 10 bis fl. 12.

1 Stück 30lliges fertiges Bettzeug à fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12, ausgezeichnet gut.

1 Duzend Handtücher in Zwirnbadin à fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

30 Ellen Handgarn-Leinwand zu fl. 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönste.

1 Stück 1/2, 30llige Rumburger Leinwand à fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 25. Jedem auf das Beste empfohlen.

Damenmieder (Zeilchen-Umfang anzugeben). Pariser Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: fl. 3, 4, 6, 8 bis fl. 10 die elegantesten.

38 bis 42llige Creas- oder Wirthschafts-Leinwand fl. 14, 16, 18, 20, 22 bis fl. 24 die schönste, sehr zu empfehlen.

Rumburger oder Holländer Weben, 50 bis 54 Ellen, anerkannt unergleichlich gut und ausgezeichnet, zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 80 bis fl. 100.

Kunden per fl. 50 erhalten eine Cachemir-Decke gratis.

Bestellungs-Briefe bitten man zu adressiren: **E. FOGL, k. k. Hoflieferant, Kärntnerstraße 27, Wien.**

Erste mit Ausnahme d. Sonntags täglich. für das halbe Jahr das Vierteljahr 2 fl. ein Monat 85 c.

Mit Postversendung

Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., ein Monat 85 c.

Im Ausland: vierteljährig 4 fl. Redakteur u. Eigentümer Th. Steinhauser

Aus

Beil. 28. Febr. eröffnet die Sitzung und Eszill; von d. Rajner.

Nach Ausbent reichen die Abgeord. Dann beantwortet die Frage, warum der angelegte ist, als im gibt in dieser Bezige Ertragsergebnis des Budget die Durchsicht Nun referierte die auf verschiedene Et gedruckt und seiner

Das Haus ge Spezialdebatte über Unter Budget 3 „D fferenzergebnis 44.42 Professor 2010 fl.; gebalte 1750 fl.; p. p. 285 fl.; Kaufleuterdienste 6 sches und praktisches reiche Dotierung des merklich, daß es nö fitionen den Finanzzu zu beschaffen? Er m Positionen abziehen, zu geben. Minister G sehr gerechtfertigt f einzu kommen; er w in Lozong und Red Professoren am D einen diesbezüglichen gewissen und erst da für Heizung

Das Haus in der Gebäude 1000 gaben 500 fl., für Eugen E z e n Haus den Unterrich Reorganisation des Rubrik 4. G Genzeny fragt de abzugeben die Unterr Professoren einen h ährigen Reichsabsche Gustav Kap p Betrage von 2400 fl und Klausenburger n nister G e t o s e effle professoren gleichfall im Betreff der Gr Stephan P a t a p y maniaß bloß deu

Nun muß ic

Lieber Vater, Warum sollte sprach Herrfeld gut von der Leber herum ich nun einmal mal vertrauen will, mal liebe, den liebe dem offenbare ich je greifen — gut; ich Kind,“ wendete er treten war und mit senkte, „Ist mich nu doch bald und was wenn ich alter Men daß ich achtundvierzig eines Tages, er lach Stunden früher ober Egon legte sei voll in sein Gesicht. „Ich bezweifle sage lachen werde, o fetten falsch beurtheil,“ Erben Sie

Th. Steinhauser